

Große Liebe bei Leidenschaft getroffen

Besondere Momente Politiker, Gewerkschafter ... und dann auch noch passionierter Ringtennispieler. Thomas Bleile verfügt ganz offensichtlich über viele Talente und hat es sogar bis zum Weltmeister-Trainer gebracht. *Von Stefan Kech*

Thomas Bleile hat schon viel erlebt, und er hat fast noch mehr vor. Er kennt den Schichtdienst als Dreher, absolvierte ein IG Metall internes Fernstudium über Arbeits- und Sozialrecht, war Betriebsrat und arbeitete sich in der IG Metall hinauf bis zum Ersten Bevollmächtigten der Geschäftsstelle Villingen-Schwenningen. Nun will er auch noch in den Bundestag! Vor etwas mehr als zwei Monaten nominierten die Grünen im Wahlkreis Schwarzwald-Baar den 55-Jährigen für die Bundestagswahl.

Thomas Bleile will also ein weiteres Kapitel in seiner bewegten Vita aufschlagen. Doch wer jetzt denkt, im Leben des sympathischen Hünen gebe es keine Konstanten, der hat sich getäuscht. Da ist natürlich an erste Stelle seine Familie. Seit 32 Jahren ist Bleile mit seiner Frau Kerstin verheiratet, die Kinder Janine und Marco sind 28 und 30 Jahre alt.

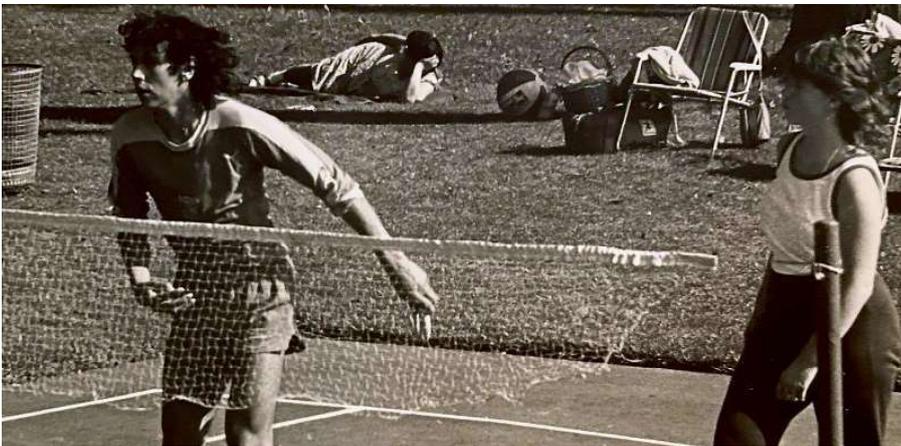
Aber da gibt es noch etwas, das sich wie ein roter Faden durch sein Leben zieht – Ringtennis!

100 Jahre lange Geschichte

Ringtennis? Dieser Begriff dürfte für reichlich Fragezeichen sorgen. Thomas Bleile kann hier Licht ins Wissensdunkel bringen, denn schon seit Kindertagen frönt er diesem Sport. „Ziel ist es, den Gummiring so zu werfen, dass ihn der Gegner nicht fangen kann“, bringt er die Sache auf den Punkt. Was sich auf den ersten Blick so einfach anhört, erweist sich bei genauerem Hinsehen als komplexe Geschichte, deren Ursprünge bis gut 100 Jahre zurückreichen. „Damals, in den 20er Jahren des vergangenen Jahrhunderts, banden sportbegeisterte Gäste auf Kreuzfahrten Tafe zusammen, und warfen diese Gebilde über die aufgespannten Netze“, erzählt Thomas Bleile. Für Tennis fehlte oft der Platz, und für Federball war es zu windig. „Daher hieß Ringtennis früher Decktennis.“

Bei diesem Spiel stehen sich im Einzel zwei Kontrahenten gegenüber (es gibt auch Doppelwettbewerbe), getrennt durch ein Netz in 1,55 Meter Höhe. Der jeweilige Werfer schleudert nun den Ring in die gegnerische Hälfte, wobei das Spielgerät zunächst nach oben steigen muss. Doch nicht nur das: „Der Ring darf auch nicht wackeln“, erklärt Bleile. Der Gegner muss nun versuchen, den Ring in der Luft zu fangen, – und zwar mit einer Hand, mit der er dann auch wieder zurückwerfen muss. Nun darf er lediglich zwei Schritte tun, dann muss er das Teil wieder in Richtung gegnerisches Feld bugsieren. Landet der Ring auf dem Boden, gibt es einen Punkt für den Werfer.

So weit, so laienhaft. Wenn Thomas Bleile in die Feinheiten dieses doch eher exotischen Sports einführt, werden die gan-



Ein Team, das nicht nur auf dem Spielfeld harmoniert. Der 20-Jährige Thomas Bleile mit Wallermähne macht sich für den Ringwurf bereit, während sich seine damalige Freundin und heutige Frau Kerstin die Szene mit Expertenblick genau anschaut. *Fotos: Privat/Stefan Kech*

zen Kniffe deutlich. „Man kann den Ring mit Drall werfen, dadurch fällt seine Flugkurve am Ende steil ab.“ Das muss also so ähnlich aussehen wie ein Freistoß von Christiane Ronaldo, zumindest während seiner besten Zeiten, als er die Bälle regelmäßig unter die Latte hämmerte. Eine weitere Variante nennt sich „Tellerring“, dabei saust das Spielgerät flach wie eine Frisbeescheibe über das Netz. „Vor allem Beweglichkeit und Kondition sind gefragt“, weiß Bleile, schließlich dauert eine Partie zweimal acht Minuten (früher waren es bis zu zwölf Minuten), und es kann bis zu sieben Duellen für einen Akteur pro Spieltag geben. „Außerdem muss man schnell jede Situation antizipieren und errahnen, wo der Ring hinfliegen wird.“

Thomas Bleile kennt sie alle, die verschiedenen Kniffe, mit denen man sein Gegenüber zur Verzweiflung bringt und schließlich in die Knie zwingt. Kein Wunder, schließlich wurde ihm dieser Sport quasi in die Wiege gelegt. Sein Vater Horst-Dieter war ein echter Pionier in diesem Metier, spielte zunächst in Konstanz und gründete nach dem Umzug auf die andere Seite des Bodensees beim TSV Mühlhofen eine Ringtennisabteilung. Schon mit sechs Jahren spielte natürlich auch der kleine Thomas mit und zeigte beachtliches Talent für diesen Sport.

Im Schüleralter gewann er die ersten Meisterschaften, die Spiele waren in eine Sommer- und Winterrunde unterteilt. Gespielt werden Einzel bei den Männern und Frauen, dazu Doppel und gemischte Doppel – in der Landes-, Regional- und Bundesliga.

Die Besten des Vereins durften bei den badischen Titelkämpfen teilnehmen, dort konnte man sich dann für die süddeut-

schen Meisterschaften qualifizieren. Erreichte man hier das Halbfinale, ging es schließlich zum bundesweiten Wettbewerb. „Hier traten die jeweils vier besten Teams der drei Regionen Nord, Mitte und Süd an.“

Einmal durfte Thomas Bleile bei den deutschen Meisterschaften antreten. „Bei den Schülern reichte es in Neu Isenbürg im Doppel zu einem guten sechsten Platz“, erzählt er nicht ohne Stolz. Zumeist als unschlagbar erwiesen sich die Ringkünstler aus Karlsruhe, das eines der großen Zentren dieses Sport beheimatet.

Doch davon ließ sich Thomas Bleile die Freude an diesem Sport nicht vermiesen. Im Gegenteil,

„Bei einem Turnier wurde mir Kerstin als Spielpartnerin zugelost, und da hat es gefunkt.“

denn nach einem erneuten Umzug wandelte er erneut auf den Spuren seines Vaters und gründete in Mimenhausen eine Ringtennisabteilung, die er gleich auch noch leitete. Hier spielte er auch Handball, seine zweite sportliche Leidenschaft. „Leider ist das Ringtennis in Mimenhausen mittlerweile eingeschlafen, es gibt keinen Spielbetrieb mehr“, sagt Bleile.

Umso lieber erinnert er sich an die vergangenen Zeiten, und das hat nicht nur sportliche Gründe. Damals lernte er nämlich eine Person kennen, die einen ebenso spontanen wie bleibenden Eindruck bei ihm hinterlassen sollte. Und er weiß seither Loggisch so richtig zu schätzen. „Bei einem Turnier wurde mir Kerstin als Spielpartnerin zugelost, und da hat es gleich gefunkt“, lacht Thomas Bleile. Der Funke glüht bis

heute ... Seine Frau sei übrigens die eindeutig erfolgreichere Spielerin, gibt er unumwunden zu. „Im Mixed-Wettbewerb wurde sie in der Klasse ab 30 sogar deutsche Meisterin.“ Doch wohl nicht aus Frust, dass er seiner Frau beim Ringtennis nicht das Wasser reichen kann, sondern eher aus dem Bewusstsein, das eigene Wissen weiterzugeben, ließen Thomas Bleile auch die Trainerkarriere einschlagen. Mit der C-Lizenz fing es an, aber wie im beruflichen Leben bildete er sich ständig weiter. Als Landeslehrwart zeichnete er für die Trainerausbildung in Baden verantwortlich, 2010 übernahm er diese Aufgabe sogar auf Bundes-

ebene. In jenem Jahr sorgte er als Chef der Schiedsrichter bei der Weltmeisterschaft in Koblenz für einen reibungslosen Ablauf der Partien. Es waren erst die zweiten weltweiten Titelkämpfe, die Premiere gewann Deutschland 2006 in Indien. Vier Jahre später in Deutschland setzte sich die Mannschaft aus Südafrika die Krone auf. 2012 schließlich tauschte Thomas Bleile den Schiedsrichterstuhl mit dem Trainersessel und übernahm das Nationalteam. In diesem Amt sollte er den größten Erfolg überhaupt erleben dürfen.

Weltmeister als Trainer

Die Reise führte Bleile und sein Team 2014 zur WM nach Südafrika. Zweieinhalb Wochen verbrachte die deutsche Riege in Johannesburg. „Wir haben uns akribisch auf diesen Wettbewerb vorbereitet, fünf Trainingseinheiten pro Woche standen auf dem Plan“, erinnert sich Bleile. Seine Spieler und Spielerinnen seien sehr diszipliniert gewesen. „Die haben ein Jahr lang keinen Alkohol getrunken.“ Das sollte sich auszahlen, denn diese Weltmeisterschaft wurde zu einem

2018 ausgerichtet. Doch nach ständigen Verschiebungen des Termins war es ihm am Ende nicht möglich, erneut als Trainer dabei zu sein. „Die Arbeit bei der IG Metall ließ dies leider nicht mehr zu.“ Auch ohne ihn gelang der deutschen Mannschaft die Titelverteidigung.

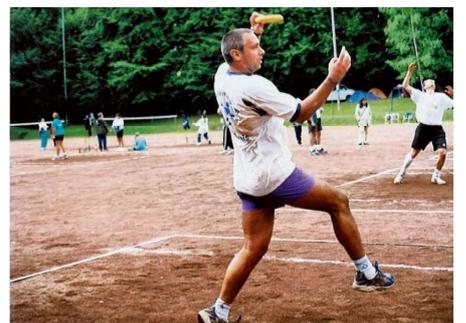
Bis ins hohe Alter

Seine Begeisterung für das Ringtennis ist ungebrochen, wengleich er aufgrund seiner beruflichen Belastung nicht mehr regelmäßig antreten kann. „Das ist einfach ein Sport, den man bis ins hohe Alter und an vielen Orten wie im Schwimmbad oder am Strand betreiben kann, das gefällt mir.“ Ebenso schätzt er die vielen Freundschaften die er innerhalb der überschaubaren Ringtennis-Familie, Bleile geht von rund 250 regelmäßigen Spielern in Deutschland aus, geschlossen hat. Und er schätzt den Wert des Sports für sein berufliches Leben: „Ich habe früh gelernt, Verantwortung zu übernehmen. Ohne meine Erfahrungen im Vereinsport wäre ich nicht da, wo ich heute stehe.“

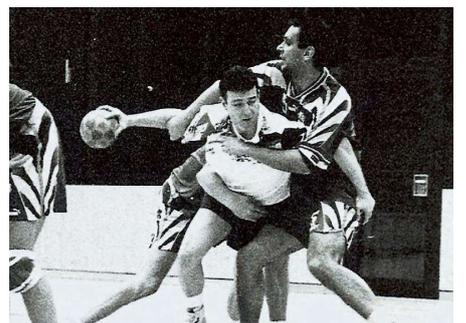
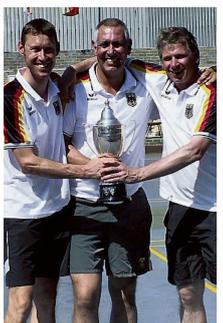
Seine aktive Karriere liegt nun mehr als ein Jahrzehnt hinter ihm, dennoch hat Thomas Bleile immer einen Ring im Auto dabei. Für verschiedene Zwecke: „Den zeige ich gerne bei Seminaren, wenn die Frage nach den Hobbys kommt. Mit Ringtennis können zumeist die wenigsten etwas anfangen, das ist dann immer ein guter Einstieg“, lacht der Gewerkschafter.



Schon als kleiner Steppke (Mitte) begann Thomas Bleile mit dem Ringtennis ...



... und diesem besonderen Sport blieb er über viele Jahre als aktiver Spieler treu.



Fotos, von links: Mit seinen Trainerkollegen strahlt Thomas Bleile (Mitte) nach dem WM-Titel 2014 um die Wette. In der erfolgreichen Mannschaft herrschte nicht nur während der Titelkämpfe in Südafrika eine tolle Stimmung, die auch Thomas Bleile (Zweite Reihe, Zweiter, von links) genoss. Die Trainingsjacke von damals hat zu Hause natürlich einen Ehrenplatz bekommen. Er kann/konnte nicht nur Ringtennis, sondern auch handgreiflich werden. Beim Kontaktsport Handball zeigte sich Thomas Bleile (rechts) von seiner zupackenden Seite.